Horaz und die römische Dramatik.

Von Prof. Jos. Lindenthal.

Die kleine römische Militärkolonie Venusia, die Geburtsstätte Horazens, bot keine Gelegenheit zu einer höheren Ausbildung; denn über Lesen, Schreiben und Rechnen, das Trivium der Alten, dürften die Bildungsmittel des Flavius, der in Venusia eine öffentliche Schule hielt,[1]) nicht hinausgegangen sein. Um nun dem aufgeweckten Knaben eine bessere Erziehung geben zu können, übersiedelte der Vater Horazens nach Rom. Die glanzvolle Metropole des römischen Reiches war von jeher ein kraftvoller Nährboden für alle aufstrebenden Elemente gewesen; in Rom konnte ein keimendes Talent Nahrung finden und sich entfalten.

Hier also genoß Horaz weiteren Unterricht. In der Schule des plagosus Orbilius[2]) beschäftigte ihn vor allem die Lektüre des Homer.[3])

Hier lernte er die Odyssee kennen in der nur schwerverdaulichen Uebersetzung des Livius Andronikus,[4]) ferner wahrscheinlich auch die Ilias in der Uebersetzung des Matius oder des Ninnius Crassus,[5]) wenn er nicht gar jetzt schon beide Gedichte im Original las. Denn wir dürfen annehmen, daß er schon in Venusia, wo sich Griechen und Römer ganz nahe berührten, griechisch sprechen gelernt hatte.[6])

Vor allem aber hat Horaz schon in dieser Zeit, was wohl keinem Zweifel unterliegen darf, den Grund gelegt zu seinen

---

[1]) Hor. Sat. I, 6, 72.

[2]) Hor. Epist. II, 1, 70.

[3]) Hor. Epist. II, 2, 41: Romae nutriri mihi contigit atque doceri, iratus Graecis quantum nocuisset Achilles. — Quint. inst. or. I, 8, 5: optime institutum est, ut ab Homero....lectio inciperet.

[4]) Hor. Epist. II, 1, 69 ff: Non equidem insector delendave carmina Livi esse reor, memini quae plagosum mihi parvo Orbilium dictare.

[5]) Otto Ribbeck, Gesch. d. röm. Dicht. II. Bd. p. 108.

[6]) Vgl. Dillenburger, Q. Horatii Flacci opera omnia. Ed. VII, Bonnae 1884. p. 3: Atque etiamsi pater Graecus natione non fuit, ... puer tamen Horatius in paterna domo utraque lingua usus esse .... videbitur. S. auch ib. Anm. 9.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nachherigen, umfassenden und gründlichen Studien der römischen Dramatik; und die Worte: non equidem delenda carmina Livi esse reor werden sich nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, bloß auf die Uebersetzung der Odyssee beziehen, sondern es werden damit ebensogut die kunstlosen, von der späteren Zeit überholten Dramen des Livius Andronikus gemeint sein.

In dieser Meinung, daß nämlich auch das eine oder andere Drama des Ahnherrn der römischen Dramatik in der Schule gelesen wurde, bestärkt uns Cic. Brut. 18, 71: nam et Odyssea Latina est sicut opus aliquod Daedali et Livianae fabulae non satis dignae, quae iterum legantur. Die Dramen des Liv. Andronikus also wurden gelesen und wahrscheinlich in der Schule wie die Odyssee, die noch mehr einem Irrgarten glich als seine Dramen, die nicht dafür standen, zum zweitenmale gelesen zu werden, nachdem man sie zum erstenmale in der Schule hatte lesen müssen. Unterstützt wird unsere Meinung auch durch Hor. Epist. II, 1, 84 f.: Die älteren Leute hängen an den alten Dramen und unterschätzen infolgedessen die neuen,

.....quia turpe putant parere minoribus et quae imberbi didicere senes perdenda fateri.

Der Sitte der damaligen Zeit folgend, ging Horaz zum Zwecke einer höheren Ausbildung als 20jähriger Jüngling nach Athen, um dort die bedeutendsten Lehrer seiner Zeit zu hören. War es auch vorzugsweise die Philosophie, deren Studium er nach der herrschenden Sitte betrieb, so wird er gewiß auch entsprechend seiner Neigung ein Großteil seiner freien Zeit den griechischen Dichtern gewidmet haben. Neben der Lyrik, deren klassische Formen ihm in Fleisch und Blut übergingen und die er nachher so meisterhaft verwertete, waren es besonders die Dramatiker, die seinen jugendlichen Sinn fesselten; denn daß Horazens Studien der römischen und griechischen Dramatik gerade in der Jugend eingehende und umfassende gewesen sein müssen, umfassender noch als die Studien auf anderen literarischen Gebieten, das beweisen am besten diejenigen Gedichte, die seiner Sturm- und Drangperiode am nächsten liegen, nämlich seine Satiren. Eine ganze Reihe von Stellen und Ausdrücken, die dem Gebiete der Dramatik entlehnt sind, ferner Erwähnungen von Dramatikern, Schauspielern, Schauspielerinnen, Theatervorgängen u. s. w. legen beredtes Zeugnis davon ab, wie tief das Interesse war, das Horaz der Dramatik entgegenbrachte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Diese aus den Satiren geschöpften Stellen, die sich noch vermehren lassen,[1]) sind folgende:

Sat. I, 1, 10: ostia pulsat: Arist. Ran. 460: τὴν θύραν κόψω.

I, 1, 18: mutatis discedite partibus: „Das Leben ist ein Drama, wo jeder seine Rolle spielt.“ Fr.[2])

I, 1, 19: Atqui licet esse beatis: Aristoph. Plut 286.

I, 1, 20 f.: Quid causae est, merito quin illis Juppiter ambas iratus buccas inflet. „Nahe liegt eine Parallele mit Eurip. Iph. Aul. 381: τί δεινὰ φυσᾷς;“ Fr.

I, 1, 33: Parvula, nam exemplo est, magni formica laboris. Daß dem Dichter hier die Stelle: Formicae pol persimil est rusticus[3]) vorschwebte, ist wahrscheinlich.

I, 1. 44: ..... quid habet pulchri constructus acervus? Milia frumenti tua triverit area centum non tuus hoc capiet venter plus ac meus. Diese Verse betrachtet A. Göbel[4]) als Weiterführung der von Euripides in El. 427, Phoeniss. 554, Jon 646 ausgesprochenen Gedanken.

I, 1, 61: bona pars, ein Ausdruck, der auch bei Ter. Eun. I, 2, 43 = 123 vorkommt.

I, 1, 63: Quid facias illi? Vgl. Ter. Andr. I, 1, 116 = 143: quid facias illi, qui dedit damnum aut malum?

I, 1, 99 f. ..... At nunc liberta securi divisit medium, fortissima Tyndaridarum: Erinnerung an die von den Tragikern oft behandelte Ermordung des Agamemnon durch Klytämnestra. Vgl. Soph. El. 99 ff.

I, 2, 1: pharmacopolae: Das griechische Wort findet sich bei Aristoph. Nub. 767 (Dind.).

I, 2, 2: mimae.

I, 2, 20: ..... ut pater ille Terenti, fabula quem ..... bezieht sich auf den Greis Menedemus, eine Figur in Terenz Heautontimorumenos.

---

[1]) Uebergangen wurde eine ganze Reihe von einzelnen Ausdrücken und Formen, die mit den bei römischen und griechischen Dramatikern vorkommenden eine auffallende Aehnlichkeit haben, so daß die Vermutung einer Anlehnung oder unbewußten Erinnerung von Seite Horazens nahe liegt.

[2]) Fr. = Ad. Th. Herm. Fritzsche: Des Q. Hor. Flaccus Sermonen. Leipzig, 1875.

[3]) Ribbeck, Comic. Lat. Rel. p. 119.

[4]) Horaz und Euripides, in Ztschr. f. d. GW. 1851, p. 315.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I, 2, 55: Ut quondam Marsaeus amator Originis ille: „Als eine ganz bekannte Stadtgeschichte erwähnt Horaz den tollen Streich des reichen Marsaeus, welcher sein ganzes Vermögen einer Mime geschenkt hat.“[1])

I, 2, 88: inducat ist nach Donat zu Ter. Andr. 1, 2, 9 ein Jagdausdruck vom Wilde, das ins Garn gelockt wird.[2])

I, 3, 16:.....quinque diebus nil erat in loculis. Daß dem Dichter bei quinque diebus vielleicht ein Vers des Komikers Alexis vorschwebte, vermutet Fritzsche.

I, 3, 40: Der vielleicht spöttisch gewählte Namen einer Libertine, Hagna, dürfte sein edles Vorbild in Aesch. Agam. 244: ἁγνὰ ἀταύρωτος κόρα haben.

I, 3, 51: Truculentior, „wie Stratilax in der Plautinischen Komödie Truculentus (Truc. II, 2, sqq.) Ter. Ad. V, 4, 11.“ Fr.

I, 3, 56: Sincerum cupimus vas incrustare. Aehnlich ist der Gedanke des Alexis bei Athen. III. p. 124. A. τὸ καλὸν δὲ χρῶμα δευσοποιῷ χρῴζομεν.

I, 3, 68: Nam vitiis nemo sine nascitur, optimus ille est, qui minimis urgetur. Dasselbe drückt Euripides aus, wenn er sagt: ὁ πλεῖστα πράσσων πλεῖσθ' ἁμαρτάνει βροτῶν. Oenom. fr. 1.[3])

I, 3, 113: Nec natura potest iusto secernere iniquum. Eur. Aeol. Fr. 2: οὐκ ἂν γένοιτο χωρὶς ἐσθλὰ καὶ κακά.[4])

I, 4, 1 ff. Diese ganze Satire ist für unser Thema sehr lehrreich; denn Horaz setzt hier auseinander, daß Lucilius in seinen Satiren auf die Meister der altattischen Komödie, Eupolis, Kratinus und Aristophanes zurückgehe. Er ist sich also des Zusammenhanges der römischen Satire mit der attischen Komödie wohl bewußt; ob aber die röm. Satire in ihrer modernen Form mit der alten Bühnensatura zusammenhänge, geht aus keinem Worte hervor, obwohl zu einer derartigen Bemerkung hier die günstigste Gelegenheit geboten gewesen wäre.

I, 4, 5: multa cum libertate notabant: Aristoph. Nub. 518: ὦ θεώμενοι κατερῶ πρὸς ὑμᾶς ἐλευθέρως, und zu notabant vgl. Aristoph. Eqq. 509 ff. Ran. 1008.

I, 4. 8: emunctae naris: Soph. Ai. 8.

---

[1]) C. J. Grysar, der röm. Minnus, in Sitzungsber. d. Wiener Akad. d. Wiss. XII. Bd. 1854, p. 287.

[2]) S. G. T. A. Krüger des Q. Hor. Flacc. Sat. u. Epist. zu dieser Stelle.

[3]) Ant. Göbel, Hor. und Eurip. in Ztschr. f. d. GW. 1851, p. 319.

[4]) Göbel, l. l. p. 319.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Durus componere versus: „Der Infin bei durus steht nach griech. Art, z. B. Aristoph. Eqq. 758. Nub. 1069. Soph. Oed. Col. 1368. Fr.“

I, 4, 41: Magnum sonaturum = μέγα φωνεῖν. vgl. Soph. Phil. 574.

I, 4, 48: At pater ardens saevit..... „Der ergrimmte Vater ist der in der Komödie geschilderte, wie z. B. Chremes..... mit Hinblick auf Ter. Heaut. V, 4, 10.“ Fr.

I, 4, 81: absentem qui rodit amicum...zum Gedanken vgl. Eur. Suppl. 867.

I, 4, 85: hic niger est, hunc tu, Romane caveto: ist aus Ter. Phorm.

I, 4, 109: Nonne vides, Albi ut male vivat filius: κακῶς ζῆν Soph. El. 354. Oed. Col. 798.

I, 5, 13: Dum aes exigitur: Aristoph. Ran. 561.

I, 5, 14: Tota abit hora: Ter. Eun. II, 3, 50: dum haec dicit, abit hora.

I, 5, 19: stertitque supinus = ῥέγκει ὕπτιος, Aristoph. Eqq. 104.

I, 5, 63 f.: Pastorem saltaret uti Cyclopa rogabat: Nil illi larva aut tragicis opus esse coturnis.

I, 6, 40: At Novius collega gradu post me sedet uno. Das Bild ist von den Sitzen im Theater entnommen. Fr.

I, 7, 8: equis...albis findet sich auch bei Plaut. Asin 2, 2, 13.

I, 9, 5: ....et cupio omnia, quae vis. Plaut. Pers. V, 1, 14: omnia, quae tu vis, ea cupio.

I, 9, 6: Cum adsectaretur, „num quid vis?“ occupo. „Ein deutlicher Wink, daß der andere sich empfehlen solle. So bei den Komikern: Plaut. Trin. 1, 2, 155 = 192: numquid vis?“ Fr.

I, 9, 44: Paucorum hominum: Er liebt nicht viel Leute um sich. Ter. Eun. III, 1, 19 = 409: sic homo est; perpaucorum hominum.

I, 9, 46: ....posset qui ferre secundas, dem Theater entlehnter Ausdruck.

I, 9, 50: Nil mi officit, inquam = auf mein Wort! ja, ich versichere dir. In dieser Bedeutung häufig bei Terenz: Andr. II, 4, 6, = 409 u. IV, 2, 32 = 715. Heautont. IV, 5, 22 = 770.

I, 9, 59 f.: .... Nil sine magno vita labore dedit mortalibus. Eur. Androm. 14: εὔκλειαν ἔλαβον οὐκ ἄνευ πολλῶν πόνων.[1])

---

[1]) S. A. Göbel, Hor. u. Eurip. in Ztschr. f. d. GW. 1851, p. 319.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I, 9, 76: licet antestari? Plaut. Curc. V, 2, 23: licet te antestari?

I, 10, 5 f.: nam sic et Laberi mimos ut pulchra poemata mirer.

I, 10, 16 f.: Illi, scripta quibus comoedia prisca viris est, hoc stabant, hoc sunt imitandi. Zu stabant bemerkt Dillenburger: sollemne hoc verbum de fabulis, quae populo placebant, ut Epist. II, 1, 176; Ter. Phorm. prol. 9.

I, 10 37:.....haec ego ludo, quae neque in aede sonent certantia iudice Tarpa, nec redeant iterum atque iterum spectanda theatris. Dillenburger bemerkt hiezu: Sp. Maecio Tarpae cum aliis quattuor iudicibus cura tradita erat fabularum aut mimorum diiudicandorum; a quibus, quae non essent probata, in scenam non deferebantur.

I, 10, 40 ff.: Arguta meretrice potes Davoque Chremeta eludente senem comis garrire libellos unus vivorum, Fundani. Ein Beispiel für die arguta meretrix gibt Plaut. Truc. II, 6, 12 ff. Davos u. Chremes sind Figuren aus Terenz, die auch der Lustspieldichter Fundanius in seinen Stücken eingeführt hatte.

I, 10, 53: Nil comis tragici mutat Lucilius Acci?

I, 10, 77: Arbuscula ist der Name einer mima zu Ciceros Zeit, (Cic. Att. 4, 15) die bei irgend einer Aufführung ausgepocht worden war und mit den Worten „satis est equitem mihi plaudere“ sich über die Aeußerung des Mißfallens hinweggesetzt hatte.

II, 1, 6: Peream male: κάκιστ' ἀπολοίμην. Aristoph. Ran. 579.

II, 1, 27: quot capitum vivunt, totidem studiorum milia: Ter. Phorm. II, 4, 14=454: quot homines, tot sententiae.

II, 1, 71: Quin ubi se a volgo et scena in secreta remorant: ist ein deutliches Beispiel dafür, wie innig Horaz mit dem Theater verwachsen ist, wenn man vergleicht, wie Cic. de off. III, 1, 2 den gleichen Gedanken ausdrückt, indem er vom älteren Scipio Africanus sagt: ille enim requiescens a reipublicae pulcherrimis muneribus otium sibi sumebat aliquando et e coetu hominum frequentiaque interdum tamquam in portum se in solitudinem recipiebat.

II, 2, 1: Quae virtus et quanta, boni, sit vivere parvo... Damit vergleicht A. Göbel[1]) Eurip. fr. 111.

---

[1]) Ztschr. f. d. GW. 1851, p. 315.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II, 2, 129 ff.: Nam propriae telluris erum natura.... Dazu bemerkt Göbel[1]): „Der nichts weniger als alltägliche Gedanke, daß der Mensch nichts Eigenes besitze, daß er nur Verwalter des Vermögens sei im Namen der Gottheit, daß dieses von dem einen auf den anderen wandere, findet sich schon bei Eur. Phoeniss. 556.“

II, 3, 11: Quorsum pertinuit stipare Platona Menandro, Eupolin, Archilochum, comites educere tantos? Diese für uns wichtige Stelle ist später behandelt.

II, 3, 60 ff. erzählen, daß der Schauspieler Fufius in der Iliona des Pacuvius aus seiner Trunkenheit nicht erweckt werden konnte, obwohl ihm mit überlauter Stimme das Stichwort zugerufen wurde.

II, 3, 91: Quoad vixit, credidit ingens pauperiem vitium et cavit nihil acrius, ut, si forte minus locuples uno quadrante periret, ipse videretur sibi nequior. Göbel führt an:[2]) Eur. Dan. 15, v. 8. κακὸς δ᾽ὁ μὴ᾽χων, οἱ δ᾽ἔχοντες ὄλβιοι.

II, 3, 94:....omnis enim res, virtus, fama, decus, divina humanaque pulchris divitiis parent; quas qui construxerit, ille clarus erit, fortis iustus. Sapiensne etiam? Et rex et quicquid volet. „Nicht anders Eurip. Aeol. fr. 4. Androm. fr. 20.“[3]) u. s. w.

II, 3, 187: ne quis humasse velit Aiacem: Soph. Ai. 1047 und 1326.

II, 3, 194: totiens servatis clarus Achivis: Soph. Ai. 1339 ff.

II, 3, 197: Mille ovium insanus morti dedit, inclitum Ulixen et Menelaum una mecum se occidere clamans: Soph. Ai. 55 ff.

II, 3, 239: Filius Aesopi: Aesopus, der berühmteste Schauspieler zu Ciceros Zeit.

II, 3, 259 ff.: „Nachahmung der ersten Szene aus Terenzens Eunuch, wo Phaedria mit seinem Sklaven Parmeno vor der Tür der Thais steht.“[4])

II, 3, 303: Quid? caput abscissum manibus cum portat Agave gnati infelicis, sibi tum furiosa videtur? „Daß Horaz für die Bakchen des Euripides eine besondere Vorliebe gehabt haben müsse, geht zur Genüge schon hervor aus dem öfteren

---

[1]) Ztschr. f. d. GW. 1851, p. 305.

[2]) l. l. p. 321.

[3]) Göbel, l. l. p. 320.

[4]) S. G. T. A. Krüger zu dieser Stelle.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hinweise auf Personen dieses Dramas, wie auf Agave Sat. II, 3, 303, auf Pentheus in Od. II, 19, 14; ja in Epist. I, 16, 73 ff. wird sogar eine Szene übersetzt.“ [1])

II, 5, 5: O nulli quicquam mentite....zum Gedanken vgl. Soph. Antig. 1091.

II, 5, 21: Tu protinus unde divitias aerisque ruam dic augur acervo. wie Plaut. Rud. II, 6, 58: corruere divitias.

II, 5, 23: Dixi equidem et dico. Aristoph. Eqq. 213: ταῦθ', ἅπερ λέγω, λέγω.

II, 5, 53: ut limis rapias (sc. oculis). Ter. Eun. II, 5, 53 = 601: ego limis specto.

II, 5, 57: dabit risus. Aristoph. Eqq. 319: ὥστε καὶ γέλων.... παρασχεθεῖν.

II, 5, 91: Davos sis comicus: Figur eines geriebenen Burschen in Ter. Andria.

II, 6, 60: O rus, quando ego te aspiciam, quandoque licebit nunc veterum libris nunc somno et inertibus horis ducere sollicitae iucunda oblivia vitae? Mit veterum libris sind die Sat. II, 3, 11 erwähnten Schriften, also neben Plato und Archilochus die Komödiendichter Menander und Eupolis gemeint, zu denen Horaz sich zurücksehnt.

II, 6, 72: Lepos saltat: Nach Acron Porph. war Lepos ein bei Cäsar beliebter archimimus.

Sat. II, 6, 90 ff. Zu dieser Stelle bemerkt A. Göbel[2]): „Die Rede, welche die Stadtmaus hält, um die Landmaus zum Lebensgenusse aufzufordern, ist nichts weiter als eine ergötzliche Parodie der Worte, mit welchen Herkules, der Halbgott Herkules, in Eur. Alcest. 780—790 den ihm finster aussehenden Diener des Admetus zur Freude, zum Genusse auffordert.“[3])

II, 7, 41 f.: verbisque decoris obvolvas vitium. Aristoph. Plut 159: ὀνόματι περιπέπτουσι τὴν μοχθηρίαν.

II, 7, 108: inlusique pedes vitiosum ferre recusant corpus. Aehnlicher Gedanke bei Plaut. Pseud, V, 1, 5.

II, 8: Der Lustspieldichter Fundanius berichtet von dem Festmahle des Nasidienus Rufus.

II, 8, 3 f.: Sic ut mihi numquam in vita fuerit melius. Vgl. Plaut. Most. 675: melius anno hoc mihi non fuit.

---

[1]) A. Göbel, Hor. u. Eur. in Ztschr. f. d. GW. 1851, p. 309.

[2]) l. l. p. 298.

[3]) Vgl. auch ib. p. 308.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II, 8, 61:.....Heu, Fortuna, quis est crudelior in nos te deus? hält Göbel wegen der nicht seltenen, ziemlich ähnlichen Ausrufungen bei Euripides von diesem entlehnt. „Das wahre Vorbild jedoch mag verloren gegangen sein.“[1])

II, 8, 62: Ut semper gaudes inludere rebus humanis! „Das Schicksal ist eine finstere Macht, die mit den Sterblichen ihr Spiel treibt.“[2]) Dazu eine ganze Reihe von gleichartigen Stellen bei Euripides, so: Heraclid. 611, Teleph. fr. 25, Troad. 608 u. s. w.

Aus der stattlichen Zahl der angeführten Stellen läßt sich also das Eine mit Gewißheit schließen, daß das Studium der römischen und griechischen Dramatik Horaz in der Jugend nachhaltiger beschäftigt haben muß als jedes andere Gebiet der Dichtkunst. Doch das ergibt sich nicht bloß aus der Häufigkeit der Zitate; Horazens Worte und Handlungen selbst berechtigen zu dem Schlusse, daß ihn zu der Zeit, als er die Satiren schrieb, die dramatischen Studien am nächsten lagen. In Sat. I, 10, 16 ff. macht er nämlich dem Hermogenes und dem Dichter Demetrius[3]) den Vorwurf, daß sie die Komödiendichter der Alten nicht einmal lesen. Einen solchen Vorwurf aber darf nur ein Mann erheben, der selbst auf dem Gebiete der Dramatik wohlbewandert ist.

Einen direkten Beleg aber dafür, daß die Dramatiker seine Lieblingsschriftsteller sind, bietet Sat. II, 3, 11 ff. Um dem geräuschvollen Treiben der Hauptstadt zu entgehen, übersiedelt Horaz nach dem Landgute, das er der Freigebigkeit des Mäcenas verdankt. Als Begleiter in die Einsamkeit nimmt er mit: den Philosophen Plato, den Jambographen Archilochus und zwei Komödiendichter, Eupolis und Menander.[4]) Gerade hier würde man erwarten, daß ein Lyriker ihn begleite; denn wo hat er bessere Gelegenheit, sich in einen solchen zu vertiefen, welche Lektüre paßt besser zu dem idyllischen Landleben als die Lyrik? Woher anders haben die Lyriker und Horaz selbst die schönsten Bilder geschöpft als aus der sie umgebenden Natur?.

Und wir begreifen es, warum die Dramatik die lebhafte Phantasie des Jünglings vor allem gefangen nahm.

---

[1]) l. l. p. 304.

[2]) ib. p. 310.

[3]) Dieser wird nur durch die Worte simius iste (v. 18) angedeutet.

[4]) Offenbar sind die gleichen Schriftsteller auch gemeint: Sat. II. 6, 61 veterum libris.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Hatte er wie alle Südländer[1]) von Haus aus eine ausgesprochene Vorliebe für mimische Darstellungen, kurz für alles, was mit dem Theater zusammenhing.

2. War die Literatur der älteren Zeit auf keinem Gebiete eine so reichhaltige wie auf dem dramatischen. Auf dem Felde der Lyrik finden sich bis auf Catull nur ganz vereinzelte Blüten. Die Erzeugnisse der römischen Geschichtschreibung, die selbst dann noch trocken blieben, wenn sie in ein poetisches Gewand gekleidet waren, mochten auf den lebhaften Geist des Jünglings nicht besonders anregend wirken. Der Boden der Dramatik und der mit dieser verwandten Satura aber war schon zu Beginn literarischer Produktion in Rom reich bestellt worden; auf keinem Gebiete war die Arbeit eine so frühe, so energische und zielbewußte wie auf dem der Dramatik. Dementsprechend war auch das Ergebnis dieser Arbeit nirgends ein so fruchtbares und nachhaltiges. Was Wunder, wenn Horaz gerade auf diesem Gebiete die größte Anregung und Befriedigung fand?

3. Auch die Tatsache, daß Horaz in der Jugendzeit sich mit der Satire beschäftigte, ist ein Beweis seiner Vorliebe für die Dramatik. Denn die Satire war, wenn sie auch in ihrer schriftmäßigen Form bedeutend von der alten Bühnensatura sich entfernt hatte, in ihrem inneren Kerne dennoch mit der Dramatik aufs engste verbunden.[2]) Horaz ist sich dieser Verwandtschaft wohl bewußt; denn er führt die Satirendichtung des Lucilius und daher ja auch seine eigene auf die Komödien des Aristophanes, Eupolis und Kratinus zurück.[3]) Daraus ersehen wir also, wie fest das Band ist, das den Dichter der Satiren mit der Dramatik verbindet.

4. War in Horaz selbst das Talent zur Dramatik mächtig rege. Denn wenn wir seine Satiren aufmerksam durchgehen und nach dramatischen Spuren in ihnen forschen, so finden wir Szenen, die nur aus dem Rahmen der Satire herausgehoben und auf die Bühne gestellt zu werden brauchten, um hier lebendig zu wirken.

---

[1]) G. Bernhardy, Röm. Lit. p. 189.

[2]) Diomed., p. 482: satira dicitur carmen..... archaeae comoediae charactere compositum.

[3]) Hor. sat. I, 4 und I, 10; vgl. dazu Bernhardy, R. L.[3] p. 548: „Indem Horaz den Standpunkt einer politischen Kritik von der alten attischen Komödie herübernahm,. . . “

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Eine solche Szene findet sich vor allem in Sat. I, 5, 51 ff., worüber Ribbeck[1]) bemerkt: „Neckspiel zwischen dem lustigen Freigelassenen des Mäcen, dem kleinen, schmächtigen Tusker Sarmentus und dem Osker Messius Cirrius, dessen groteske Erscheinung an Polyphemos erinnerte, — eine echte Satura ältesten Stiles."

Aber auch sonst finden sich kleine Episoden in den Satiren verstreut, die dramatische Keime enthalten und aus ihrer flüchtigen Skizzierung, die ja den Charakter der alten Bühnensatura ausmachte, ganz gut von geschickten Schauspielern zu einer wirksamen Bühnensatura erweitert werden konnten. Eine solche kurz skizzierte Satura finden wir Sat. I, 1: Es erscheint vor Juppiters Thron der von der Last der Jahre gebeugte Krieger, der das Los des Kaufmannes preist; sofort aber stellt sich der Kaufmann selbst ein und lobt den Stand des Kriegers. Der Rechtsgelehrte in der Hauptstadt, der schon beim ersten Hahnenschrei von einem Angeklagten um Beistand angegangen wird, preist die Annehmlichkeiten des Landmannes; der Landmann dagegen hält die Städter für allein glücklich. Juppiter heißt sie ihre Lebenslose tauschen; allein die Unzufriedenen stehen betroffen stille, keiner will das Los des andern übernehmen. Wenn nun Juppiter in seinem Zorne die Backen aufbläst, wenn die Unzufriedenen jetzt schleunigst vor seinem Grolle sich flüchten, so gibt das einen drolligen Abschluß der Szene, die vielleicht für einen Zuschauerkreis von Landleuten noch wirksamer endigen würde, wenn Juppiter einem Unzufriedenen eine Maulschelle verabreichte und so die andern in die Flucht triebe.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß diese in 19 Versen ausgeführte Skizze von den Schauspielern der alten Bühnensatura zu einer regelrechten dramatischen Szene hätte ausgeführt werden hönnen.[2])

Daß die 8. Satire des I. Buches, in welcher der in einem Garten aufgestellte Gott Priapus den Zauberkünsten der Canidia und Sagana zusehen muß, sich aber drastisch an ihnen rächt, dramatische Keime enthält, lehrt die Tatsache, daß ein verloren gegangener Mimus des Sophron ähnlichen Inhalt hatte.[3])

---

[1]) Gesch. der röm. Dicht. 1900, II. Bd. p. 148.

[2]) Die früher erwähnte Satura (I, 5, 51—70) ist nur in 15 Versen skizziert.

[3]) Vgl. Th. Fritzsche, Theokr. ed mai. vol. I., p. 70 und 72.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch die Sat. I, 9 geschilderte Behelligung Horazens durch einen lästigen Schwätzer würde, auf der Bühne dargestellt, gewiß eine prächtige Szene geben. Sie ist beinahe nichts anderes als eine Komödie im Gewande der Satire; sie hat den Dialog, eine dramatische Steigerung, erreicht ihren Höhepunkt in dem Augenblicke, da der unglückliche Dichter sogar bei dem Freunde für seine Not kein Verständnis findet und so der Gnade und Ungnade des lästigen Schwätzers erbarmungslos preisgegeben ist. Da tritt die Peripetie ein und Horaz findet Hilfe dort, von woher er sie am wenigsten erwartet.

In vielen Fällen sind auch die Figuren, die in Horazens Satiren vorgeführt werden, dieselben wie in der Komödie, so der schmutzige Geizhals Ummidius (Sat. I, 1, 95 ff.), Davus und Chremes.

Außerdem sehen wir, daß in den Satiren des Horaz sich Motive finden, denen wir schon in der altattischen Komödie begegnen, so die Fahrt in den Hades Sat. II, 5.[1])

Noch einen, wenn auch unbedeutenden Punkt hat Horaz mit den Komödiendichtern gemeinsam. „Wie die griechischen Komiker und Satiriker, so fingiert oder ändert auch Horaz oft Namen von Menschen dergestalt, daß die Eigenschaft gleich durch das Wort markiert wird, z. B. Voranus v. vorare. I, 8, 39; Canidia für Gratidia, Cupiennius von einem lüsternen Burschen . .“[2])

Ein dramatisches Element in den Satiren des Horaz ist auch der Dialog (Sat. II, 1; II, 3; II, 5; II, 7; II, 8). „Wenn aber bei Horaz der Dialog erst im zweiten Buche der Sermonen vorherrscht, so haben wir diesen Umstand als eine Frucht weiterer Studien griechischer Muster, des Plato, der Komiker, wohl auch des Menippus zu betrachten. Vgl. Sat I, 4, 1; II, 3, 11.“[3])

Auf Schritt und Tritt also begegnen wir in den Satiren des Horaz dramatischen Spuren. „Er ist der einzige römische Satiriker, welcher ..... mit künstlericher Hand seinen so wenig plastischen Stoff in epische Szenen auf dramatischem Grunde verwandelt.“[4])

Es liegt natürlich die Frage nahe: Warum wendete sich Horaz, der eine so ausgesprochene Vorliebe für die Dramatik

---

[1]) Vgl. Otto Ribbeck Gesch. d. röm. Dicht. II., p. 155.

[2]) Fritzsche zu Sat. I, 1, 101.

[3]) Th. Fritzsche p. 19.

[4]) Bernhardy, R. L. I, 587.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

besaß, daß man ihn einen Nachfolger der altattischen Komödie nennen kann, nicht diesem Gebiete zu? —

Horaz war eine reichbegabte Natur; er hatte sich mit Glück in der Literatur als Satiren- und Epodendichter eingeführt. Auf dem Gebiete der Lyrik war er anerkannter Meister. Man traute ihm zu, daß er auch auf dem Gebiete der Epik sich Lorbeeren holen könnte, wenn er es beträte.[1])

Allein es ist nicht unwahrscheinlich, daß diejenigen, die Horazens Satiren gelesen und seine Befähigung für Dramatik erkannt hatten, die Frage an ihn stellten, warum er sich nicht auf diesem Gebiete versuche. Und wenn diese Frage nicht von außen kam, so hat der Dichter sich sie jedenfalls selbst gestellt; denn das geht hervor aus Sat. I, 10, 47: haec ego ludo quae neque in aede sonent certantia iudice Tarpa nec redeant iterum atque iterum spectanda theatris.

Hatten doch gleichzeitige Dichter, die auf andern Gebieten der Dichtkunst schon einen bedeutenden Namen sich errungen hatten, diesen Schritt getan. Ovid hatte eine Tragödie Medea geschrieben, Varius, den Horaz zu den besten Epikern seiner Zeit rechnet, hatte zur Feier des Sieges von Aktium den Thyestes auf die Bühne gebracht.[2]) Auch der Geschichtschreiber C. Asinius Pollio wird als Dramatiker genannt; ja selbst Augustus hatte den Helden Ajax zum Vorwurf für eine Tragödie genommen, die er aber nicht vollendete.[3]) Warum sich nun Horaz weder auf das Gebiet der Epik noch auf das der Dramatik wagt, sondern sich bloß auf die Satire beschränkt, darüber belehrt er uns selbst.[4])

„Der Lustspieldichter Fundanius versteht es allein, die schon von Terenz eingeführten Figuren der listigen Buhlerin und des verschlagenen Davus, die beide den alten Chremes betrügen, vorzuführen. Pollio ist ein vollendeter Tragiker, Varius ein ausgezeichneter Epiker, Vergil ist auf dem Gebiete der Ekloge unerreichbar. Für mich bleibt also nur die Satire.“

---

[1]) M. Vips. Agrippa (Od. I, 6) möchte gerne seine Kriegstaten von ihm in einem Epos verewigt wissen. Daß Horaz aufgefordert worden war, auch die Taten des Augustus in einem epischen Gedichte zu schildern, schließt man gewöhnlich aus Sat. II, 1, 10 ff. Vgl. damit Od. II, 3, 19: cantemus Augusti tropaea und die Einleitung zu dieser Ode von Herm. Schütz in seiner Ausgabe der Oden und Epoden.

[2]) Otto Ribbeck, Gesch. der röm. Dicht. II, p. 105.

[3]) ib. p. 9.

[4]) Sat. I, 10, 40 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Allein, daß diese Antwort eine nicht ganz aufrichtige ist, liegt klar zutage. Einmal hat auf dem Gebiete der Satire schon Lucilius Bedeutendes geschaffen, ja dieser genießt, wie Horaz selbst gesteht,[1]) auch jetzt noch so große Achtung, daß er seinen Nachfolger in Schatten stellt, ein Uebergewicht, das Lucilius auch in späterer Zeit, noch über Horaz behauptet hat.[2])

Zweitens bleibt Horaz ja gar nicht Satiriker, er betätigt sich überhaupt nicht mehr lange auf diesem Gebiet, das nach seiner Versicherung ihm einzig und allein lieb ist, sondern er verläßt es bald für immer und geht zur Lyrik über, ja, er hat sich auf diesem Gebiete, dessen Beherrscher er später nahezu allein ist, zu der Zeit, als er die 10. Satire des I. Buches schrieb, bereits versucht.[3])

Mit der Antwort also, die uns Horaz selbst gibt, werden wir uns nicht begnügen können; wohl aber fällt auf seine Weigerung, Dramatiker zu werden, ein helles Licht, wenn wir die Theaterverhältnisse der damaligen Zeit betrachten.

Neben der Tragödie und Komödie, für die immer die Dramatik der Griechen das Vorbild gewesen war, hatte sich eine speziell italische Komödie in der kleinen kampanischen Stadt Atella ausgebildet, die sogenannte Atellana, die wahrscheinlich um 210 v. Chr. nach Rom verpflanzt worden war. Ihre Stoffe holte sie aus komischen Vorgängen der Kleinstadt, aus dem Leben der Spießbürger, Handwerker, kurz der untersten Stände des Volkes. „Daß in dieser Volkskomödie die Komik eine durchaus groteske, die Späße sehr derb waren und daß es namentlich von Zoten wimmelte, versteht sich von selbst.“[4])

Noch eine zweite Gattung von Komödie der niedersten Sorte beherrschte zu Horazens Zeit die Bühne in Rom, nämlich der Mimus.

---

[1]) Horaz hatte Sat. I, 4 nur davon gesprochen, daß die Form der Verse des Lucilius infolge seiner Vielschreiberei eine nachlässige sei. Den Sturm der Entrüstung, der bei den zahlreichen Verehrern des Lucilius wegen dieses Vorwurfes losgebrochen war, sucht er Sat. I, 10 zu beschwichtigen und zollt hier dem Witze seines Vorgängers volle Anerkennung. v. 3 f..... At idem, quod sale multo urbem defricuit, charta laudatur eadem.

[2]) Tac. dial. 23: vobis utique versantur ante oculos, qui Lucilium pro Horatio, Lucretium pro Vergilio legunt.

[3]) Sat. I, 10 ist nach Fritzsche ungefähr 35 v. Chr. abgefaßt. Daß aber Horaz lyrische Gedichte schon in dieser Zeit geschrieben hat, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Vgl. Dillenburger l. l. p. 17. Anm. 71 und Fritzsche zu Sat. I, 10, 46.

[4]) L. Friedländer, Darstell. aus der Sittengesch. Roms, II. p. 392.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Alle Berichte stimmen nun darin überein, daß die in den Mimen dargestellten Stoffe lediglich auf Sinnenreiz berechnet waren. „In frecher Verhöhnung der Sitte und unzweideutiger, unverhüllter Obszönität überbot der Mimus die übrigen Possen weit.“[1]) Wenn etwas, so trug gerade diese Art von Schauspielen am meisten zum raschen Verfall der Sitten in Rom bei.[2]) Daß übrigens die römische Bühne auf dem bedenklichsten Tiefstand angelangt war, erhellt auch aus andern die Dramatik begleitenden Nebenumständen.

In alter Zeit war die Ausstattung der Bühne eine sehr schlichte gewesen. Diese Einfachheit und Prunklosigkeit war schon durch den Umstand bedingt, daß für jede dramatische Aufführung erst eine Bühne aufgeschlagen werden mußte, die nach der Aufführung wieder abgetragen wurde.[3]) Doch anders gestalteten sich die Theaterverhältnisse, als Pompejus im Jahre 55 v. Chr.[4]) ein ständiges Theater errichtete, dem sehr bald die Erbauung von zwei anderen ständigen Bühnen folgte. Jetzt konnte auch für bleibende Theaterrequisiten, für die Ausschmückung des Bühnenraumes gesorgt werden. Man hätte nun glauben sollen, daß die Einführung einer ständigen Bühne mit allem, was damit zusammenhing, für die Dramatik hätte von Vorteil sein sollen; allein sie wurde für sie vielmehr ein Fluch. Es wurde jetzt in der Ausstattung der Stücke ein so großer

---

[1]) Friedländer, S. R. II, p. 394 ff. u. C. J. Grysar, der röm. Mimus, in Sitzungsber. der Wiener Akad. d. Wiss., XII. B. 1854, p. 251.

Der wichtigste Unterschied zwischen Atellana und Mimus ist der, daß es in der Atellana ständige Figuren gab (Bernhardy, R. L. p. 445) und daß weibliche Rollen hier ausgeschlossen waren; im Mimus dagegen gab es keine typischen Charaktere, weibliche Rollen wurden von den mimae gespielt, deren Lebenswandel in Rom schon in früher Zeit Anstoß erregte.

[2]) Eine Verschlechterung der Sitten war ohnedies im letzten Jahrhundert der Republik eingetreten; die vielen, langandauernden Kriege mit den auswärtigen Völkern, die Zwistigkeiten im Innern, die Willkür der jeweiligen Machthaber, das Gelten des Rechtes des Stärkeren, der Luxus, der namentlich durch die Eroberung Asiens in Rom Eingang gefunden hatte. Alle diese Umstände hatten die gesellschaftlichen Bande, wann nicht gelöst, so doch bedenklich gelockert. Beigetragen hatte zu diesem Sittenverfall noch die Aufnahme von unsittlichen auswärtigen Religionen, durch die der alte Glaube in seinen Grundfesten erschüttert worden war.

[3]) Die Sehnsucht nach einem ständigen Theatergebäude war schon früh laut geworden, aber der Senat, der in weiser Voraussicht in einer ständigen Bühne eine Gefahr erblickte, hatte sich durch ein consultum de theatro perpetuo (ca. 174 v. Chr.) dagegen gewendet. Vgl. Bernhardy, R. L. p. 214 u. Anm. 143.

[4]) W. S. Teuffel, Gesch. d. röm. Lit. 1872, p. 133.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Prunk entfaltet, daß die Theatervorstellungen mehr das Auge als das Ohr ergötzten, daß — wie oft in unserer Zeit — mehr die Inszenierung als der poetische Gehalt der Dichtung für die Zuschauer maßgebend war.

Ein weiteres Zeichen für den Verfall der Sitten, herbeigeführt durch das Theater, war auch das Auftreten von Senatoren und Rittern als Schauspieler auf der Bühne. Augustus, der doch sonst bemüht war, die alte Zucht und Sitte wiederherzustellen, konnte ihr Auftreten als Schauspieler nicht hindern.[1]) Und als er im Jahre 29 v. Chr. anläßlich der Einweihung des Tempels Cäsars Spiele gab, trat ein Senator sogar als Gladiator auf. Der Großvater Neros, L. Domitius Ahenobarbus ließ in seinem Konsulat (16 v. Ch.) einen Mimus von Rittern und verheirateten Frauen aufführen.[2]) Allein diese Selbsterniedrigung ist begreiflich, wenn man hört, wie nicht nur Schauspieler, sondern vor allem Gladiatoren geehrt wurden. „Sie hörten sich von Dichtern besingen,[3]) sie sahen sich auf Töpfen und Schüsseln, Lampen, Gläsern und Siegelringen in allen Läden prangen; ihre Taten wurden von müßigen Händen mit Kohlen und Nägeln auf alle Wände gekritzelt.....“[4])

Die römische Bühne war also, wie wir sehen, jetzt nicht mehr eine Schule für edle Zucht und Sitte, sie stellte nicht mehr, wie es in der fabula praetexta geschehen war, Bilder aus der Heldenzeit des römischen Volkes vor die Augen der Jugend, sondern sie war durch den leichtfertigen und schlüpfrigen Ton, der sowohl in der Atellane wie im Mimus herrschte, schon vor Augustus Zeiten eine Pflanzschule für Sittenverderbnis geworden. Sie hatte nicht nur die Senatoren und die Ritter ihrer Würde entkleidet, sondern sie war ein Verderben für das ganze Volk geworden.

Allein noch immer waren alle Spiele, mochten sie circenses amphitheatrales oder scenici sein, unter Augustus ebensosehr, als sie es zur Zeit der Republik gewesen waren, ein politischer Faktor, um das Volk zu gewinnen und über den Verlust der Freiheit hinwegzutäuschen. Augustus besonders übertraf alle

---

[1]) Suet. Aug. 43. — Friedländer S. R. II, p. 281.

[2]) Suet Nero, 4. — Friedländer, S. R. p. 281.

[3]) Martial, V, 24.

[4]) Friedländer, S. R. p. 333. — Ueber die soziale Stellung der mimae vgl. auch Bernhardy R. L. p. 450 f. Anm. 335.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

früheren Machthaber durch die Häufigkeit, Mannigfaltigkeit und Pracht seiner Schauspiele.[1]) Allein auch er legte, huldigend der Neigung des Volkes, auf Zirkus- und Gladiatorenspiele großen Wert;[2]) und wenn man auch einerseits zugestehen muß, daß er schon infolge seiner hohen Bildung für gute Bühnenstücke eine besondere Vorliebe hatte,[3]) so läßt sich doch anderseits nicht leugnen, daß er auch den Mimen seinen Beifall nicht versagte.[4]) Befördert wurden die Bühnenspiele nur dadurch, daß sie die geringsten Kosten verursachten, während Zirkus- und Gladiatorenspiele ungeheure Summen verschlangen.[5])

Es ist daher begreiflich, daß nur wenige Männer ihre dichterische Kraft der Dramatik widmeten, sondern sich viel lieber auf einem anderen Gebiete versuchten und daß besonders eine so vornehme und edle Natur wie die Horazens von den auf der römischen Bühne herrschenden Verhältnissen angeekelt wurde. Wir verstehen es, daß er sich von der Bühne vollständig abwendete, daß er zur Lyrik flüchtete und die Welt des Scheines mit der Natur vertauschte.

Wie weit aber die Abneigung Horazens gegen das Theater ging, darüber belehrt uns folgende interessante Tatsache. Wir haben nämlich keine einzige Nachricht darüber erhalten, daß Horaz eine Theatervorstellung besucht habe; denn die Tatsache, daß Mäcenas nach schwerer Krankheit bei seinem Erscheinen im Theater mit Beifall begrüßt wurde,[6]) hat Horaz offenbar von irgend jemanden vernommen, der der Vorstellung im Theater des Pompejus beigewohnt hatte.

Kein Wort weist darauf hin, daß er bei dieser Ovation anwesend gewesen sei. Wir wissen im Gegenteil, daß Horaz in demselben Jahre, als Mäcenas in Rom krank darniederlag, auf seinem Landgute weilte und dort von einem Baume beinahe erschlagen worden wäre.[7])

---

[1]) Suet. Aug. 43—45 und Friedländer, Sitt. Roms, II, p. 259.

[2]) Friedländer, l. l. p. 319. — Unter Augustus betrug die Zahl der Festtage 79, von denen 55 für Bühnenspiele bestimmt waren. S. Friedländer, p. 272.

[3]) Suet. Aug. 45: Universum genus operas aliquas publico spectaculo praebentium etiam cura sua dignatus est.

[4]) C. J. Grysar, l. l. p. 252. Vgl. dazu den Vorwurf, den ihm Ovid von Tomi aus macht: Trist. II, 497: scenica vidisti lentus adulteria.

[5]) Friedländer, l. l. p. 268.

[6]) Hor. carm. I, 20 u. II, 17, 25.

[7]) Hor. carm. III, 8.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Mit dem Umstande aber, daß Horaz Theatervorstellungen nicht besuchte, daß er wenigstens von einem Besuche nichts berichtet und daß er überhaupt eine unverholene Abneigung gegen alle Spiele und Bühnenvorstellungen der damaligen Zeit zur Schau trägt, steht im Zusammenhange, daß er des Zirkus nur an zwei Stellen,[1]) der Zirkusparteien, für die die ganze Welt sich interessiert,[2]) niemals, der Gladiatorenspiele aber nur einmal[3]) erwähnt. An einer anderen Stelle[4]) spricht er zwar von dem Gladiator Vejanius, der sich so viel erspart hat, daß er sich ein Landgut hat kaufen können, auf dem er zufrieden lebt. Diese Stelle sieht aber beinahe so aus, als wäre ihr etwas Bitterkeit beigemischt durch den Gedanken, daß die Beschäftigung des Gladiators einträglicher sei als die des Dichters.

Allein Horaz treibt durch sein Nichterscheinen im Theater nicht bloß stumme Opposition gegen die auf der Bühne herrschenden Uebelstände, sondern er spricht auch unverholen seinen Tadel darüber in dem für die Beurteilung seiner Stellung zum Theater so wichtigen ersten Briefe des II. Buches aus.

So sehr er nämlich sonst ein laudator temporis acti ist, so wendet er sich doch mit aller Entschiedenheit gegen den Uebelstand, daß man die neueren Dramatiker nicht aufkommen lasse, weil man auf der Bühne nur die alten Dramen sehen wolle; ja, einen Plautus, Caecilius, Terentius lerne man auswendig und bei ihren Stücken ströme das Volk ins Theater.[5])

Diese Vorliebe für Theaterstücke der älteren Periode war nun freilich für die unter Augustus lebenden dramatischen Dichter von schwerwiegendem Nachteil. Und es hat sehr den Anschein, als ob Horaz in der Mißachtung der modernen Dramatiker,

---

[1]) Sat. I, 6, 113 u. II, 3, 183.

[2]) Friedländer, S. R. II, p. 300.

[3]) Sat. II, 3, 85.

[4]) Epist. I, 1. 5.

[5]) Hor. Epist. II, 1, 60 ff.

Tatsächlich wurde zu Horazens Zeit, wenn sich das Bedürfnis einstellte, eine Komödie besserer Gattung aufzuführen, gewöhnlich nicht das Werk eines neuen Dichters auf die Bühne gebracht, sondern ein Stück aus Plautus' und Terenz' Zeiten wurde hergenommen und in modernisiertem Gewande vorgeführt. Die meisten damals geschriebenen Dramen aber waren nur für den Lesesaal bestimmt. Friedländer, l. l. II, p. 268.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so sehr er sich auch sonst um sie annimmt, mit dem Volke, ohne es zu fühlen, auf gleicher Stufe stünde. Denn seine Zitate aus der römischen Dramatik erstrecken sich auch nur auf die Alten; mit noch größerer Vorliebe zitiert er die Griechen, ja die schönsten und kernigsten Stellen der Oden hat Horaz dem Euripides zu danken, namentlich lassen sich fast alle die gepriesenen Sinnsprüche des Dichters auf diesen Tragiker zurückführen, ja sie sind nicht selten aus diesem wörtlich übersetzt.[1]) Von den gleichzeitigen, hervorragenden Dramatikern führt Horaz den Fundanius an; allein von seinen Dramen erfahren wir gar nichts, auch nichts von denen des Pollio,[2]) nichts von den Rührstücken des Pupius.[3]).

Und gerade hier, wo Horaz gegen das römische Theaterpublikum eine so schwere Anklage erhebt, wäre der Anlaß geboten gewesen, irgend ein modernes Stück hervorzuheben, das sich mit denen der alten Dramatiker hätte messen können. Es ließe sich sogar die Frage aufwerfen: Standen die zu Horazens Zeit lebenden Dramatiker ebenso hoch als die alten? Bei dem Umstande, daß sich aus der Dramatik der augusteischen Zeit nur spärliche Fragmente erhalten haben, ist eine Bejahung der Frage bedenklich. Aber jedenfalls entspringt Horazens Tadel einer edlen Aufwallung; denn nach seiner Ansicht werden die lebenden Dramatiker gegenüber den alten ungerecht behandelt.

Wie weit aber seine Vorliebe für die Dramatik, das Stiefkind der römischen Literatur, geht, sehen wir gerade aus dem ersten Briefe des II. Buches sehr gut; denn er läßt hier alle andern Gebiete der Poetik zu Gunsten der Dramatik zurücktreten.

Mit den lapidaren, berühmt gewordenen Worten: „Graecia capta ferum victorem cepit et artes intulit agresti Latio“[4]) hat Horaz die Tatsache ausgesprochen, daß das siegreiche Rom in literarischer Hinsicht ganz dem besiegten Griechenland erlag. Man könnte nun jetzt erwarten, er werde davon sprechen wie Livius Andronikus sich daran machte, den Römern eines der größten Denkmäler des hellenischen Geistes, die Odyssee, zu übermitteln, die er ja in saturnischem Versmaß übersetzt hatte. Nein, Horaz spricht davon, wie die Römer nach dem zweiten

---

[1]) A. Göbel, Hor. u. Eur. in Ztschr. f. d. GW., 1851, p. 298.

[2]) Hor. Sat. I, 10, 40 ff.

[3]) Hor. Epist. I, 1, 67.

[4]) Epist. II, 1, 156 f.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

punischen Kriege sich dem Studium der Dramatik zuwendeten. Diese behandelt er ausführlich, um später Veranlassung zu nehmen, ihre Obhut dem Augustus wärmstens ans Herz zu legen.

Die Bitte, die er an die Worte anknüpft, mit denen er die Dramatik dem Augustus empfohlen hat, zeigen deutlich, daß ihm die Pflege derselben vor allem am Herzen liegt. Seine Worte lauten[1]):

Verum age et his, qui se lectori credere malunt quam spectatoris fastidia ferre superbi curam redde brevem: auch denjenigen Dichtern, die nur gelesen werden wollen und nicht an ein hochmütiges Theaterpublikum sich wenden, schenke einige Aufmerksamkeit! Der gegensätzliche Gedanke, daß die Dramatik in höherem Grade des Augustus Schutz benötige, ergibt sich von selbst.

Ein zweiter Punkt, der Horazens strengen Tadel hervorruft, ist ausgesprochen in den Versen Epist. II, 1, 182 ff.

Er ist unzufrieden damit, daß die Inszenierung und die Schaustellungen auf der Bühne den Zuschauer das vorgeführte Stück ganz vergessen machen. Diesem ist es mehr um die Einlagen als um den Fortgang der Handlung zu tun; er will, daß ein Bär seine Kunststücke zeige[2]) oder daß ein Gladiatorenkampf aufgeführt werde. Der Vorhang bleibt mehrere Stunden lang heruntergelassen[3]); pomphafte militärische Aufzüge, besiegte Könige, denen die Hände auf den Rücken gebunden sind, Wagen aller möglichen Art, Schiffsschnäbel, erbeutetes Elfenbein, fast die ganze Beute von Korinth zieht an dem Auge des Zuschauers auf der Bühne vorüber; der Gipfelpunkt dieses Schaugepränges ist die Vorführung einer Giraffe oder eines weißen Elephanten. Dabei ist der Lärm so groß, daß man glaubt, man höre das Brausen des tuskischen Meeres oder das Rauschen des Waldes auf dem Garganus. Unterdessen steht der Schauspieler stumm da.[4]) Plötzlich ertönt lauter Beifall. „Hat der Schauspieler etwas

---

[1]) Epist. II, 1, 214 ff.

[2]) S. Grysar, l. l. p. 216: „Ein Bären — Minnus.“ u. Epist. II, 3, 186 ff.

[3]) Bei uns würde es heißen „aufgezogen“; denn auf der Bühne der Römer wurden die Stücke bei herabgelassenem Vorhange gespielt.

[4]) Auch bei uns kommen solche Schaustellungen auf dem Theater vor. Wir erinnern hier nur an das eine, daß in Raimunds „Verschwender“ das von Flottwell veranstaltete Fest auf großen Bühnen durch das Auftreten berühmter Künstler und Künstlerinnen ausgestattet wird und daß es unter den Theaterbesuchern viele gibt, die nur wegen der Einlagen in dieser Szene erscheinen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gesagt?“ „Ach nein, sondern man klatscht, weil ein Schauspieler in einem Gewande auftritt, dem man durch Tarentinischen Färbestoff die Farbe der Veilchen gegeben hat.“

Als ganz gerechtfertigt erscheint uns daher Horazens Entrüstung; diese aber ist eine so große, daß er mit dem römischen Publikum nicht eben glimpflich verfährt; denn er vergleicht es mit einem tauben Esel, dem der Dichter eine Geschichte erzählt.[1])

In der Tat ist dieser unwürdige Zustand der Bühne wohl der dunkelste Punkt in dem so glänzenden Zeitalter des Augustus. Er, der den durch die Kriege erschöpften Ländern des römischen Reiches den Frieden gebracht hatte, der sich auf allen Gebieten in so hohem Grade als Förderer und Schützer erwies, daß wir von einer Nachblüte der römischen Literatur während seiner Regierung sprechen können, er, der seinen Namen dem ganzen Zeitalter aufprägte: war zu schwach, um die Dramatik aus ihrem Tiefstande zu heben und zu fördern. Selbst die fürstliche Belohnung, die er dem Dichter Varius für das Drama Thyestes gab,[2]) das zur Verherrlichung des Sieges bei Aktium diente, bildet nur einen Beweis seines Wohlwollens für die Dichtkunst überhaupt; gefördert hat er die Dramatik dadurch nicht.

Allein, so sehr auch Horaz von den auf der Bühne herrschenden Verhältnissen angeekelt ist, so sehr sich seine feine Empfindung abwendet von dem ihn anwidernden Geschmack der großen Menge und von dem unsittlichen Ton, der in den Atellanen und Mimen herrscht: der Dramatik bleibt er treu, vielleicht hängt er an ihr um so inniger, weil er sie nach einer glänzenden Vergangenheit dem völligen Untergange preisgegeben sieht, den zu verhindern nicht in seiner Macht steht. Und wie ein Vater seine Liebe demjenigen Kinde am meisten zuwendet, das unter den andern das bescheidenste Lebenslos gezogen hat, so wendet auch Horaz seine volle Teilnahme nicht den andern Dichtungsarten zu, die ja in voller Blüte stehen, sondern der

---

[1]) S. J. Vahlen, „Horatius' Brief an Augustus,“ Ztschr. f. d. öst. G. 1871, p. 24: „Das lebendige Bild, das Horaz in den Versen 182—207 von dem römischen Theaterpublikum entwirft, läßt die Aufgabe des dramatischen Dichters nicht eben als neidens- oder dankenswert erscheinen.“

[2]) Angeblich eine Million Sesterzen. S. G. Bernhardy, Röm. Lit. p. 435, Anm. 320.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dramatik. Ja, als das zunehmende Alter ihn von der Dichtkunst abzieht, als seine Leier verstummt,[1]) nimmt er das Studium der Dramatik wieder auf.

Das Resultat dieser Studien aber hat er in seinem letzten Gedichte, der 3. Epistel des II. Buches, die gewöhnlich den Namen „de arte poetica“ führt, niedergelegt. Man mag über die Entstehungsweise dieses Briefes, über die Anordnung seiner einzelnen Teile denken, wie man will, immer bleiben die Vorschriften, die Horaz hier für die Dramatik gibt, sowie der breite Raum, den diese Vorschriften einnehmen, ein Beweis dafür, daß der Dichter sogar noch in seinem späteren Alter sich mit Vorliebe dramatischen Studien hingab. Denn die Verse, in denen Horaz vom Theater spricht, Beispiele aus der Dramatik beibringt, Lehren über den Bau und die Erfordernisse des Drama gibt, nehmen nahezu die Hälfte der Epistel ein. Und während er in seinen früheren Gedichten nur die in Zitaten bestehenden Reminiszenzen als Ergebnisse seiner dramatischen Studien vorgeführt hat, dringt er jetzt tiefer in den Bau des Dramas ein, zeigt woher die Stoffe zu nehmen, wie sie zu gestalten sind, wie die Einheitlichkeit des Charakters zu wahren ist u. s. w.

Wäre die Ars poet. ohne Angabe ihres Verfassers überliefert, so würde man aus den eingehenden, verständnisvollen Vorschriften, die er für die äußere und innere Technik des Drama gibt, wahrscheinlich eher auf einen gewiegten Dramatiker, als auf Horaz als Verfaßer schließen. Denn wir würden in der ars. poet gerade von Horaz zuerst Vorschriften für die Gebiete der Dichtkunst erwarten, auf denen er sich betätigt hat; man sollte glauben, gerade er wäre der richtige Mann, der z. B. künftigen Lyrikern ein Wegweiser auf diesem Gebiete sein könnte. Doch nein, er gibt Winke für ein Gebiet, das er selbst niemals schöpferisch betreten hat, das er aber, wie bald nicht ein zweiter, vollständig beherrscht. Und selbst da, wo er scheinbar allgemein über Dichtkunst spricht, verraten einzelne Ausdrücke, daß ihm das Theater vor Augen schwebt.

---

[1]) In Epist. II, 2, entschuldigt sich Horaz bei Jul. Florus, an den dieser Brief gerichtet ist, daß er nicht mehr dichte; seine Jugendkraft sei geschwunden, der launenhafte Geschmack der Lesewelt und das zerstreuungsvolle Leben in Rom verleide ihm das Dichten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Von Jugend auf also war, wie wir gesehen haben, die Dramatik die Lieblingsbeschäftigung Horazens, sie war seinem Geiste nahe verwandt, und wenn er auch selbst nicht Dramatiker wurde, so ist er doch bis zu seinem letzten Atemzuge ihr treu geblieben. Es ist ein schönes Zeugnis für seine edle Gesinnung, daß er, obwohl er das Vergebliche seines Beginnens selbst einsehen mußte, dennoch sich dieses vernachlässigten Zweiges der Dichtkunst unerschrocken annahm, ihren Schutz dem Augustus empfahl und das Theater zu dem machen wollte, was es sein sollte: zu einer Quelle reiner Freude, zu einer Schule für edle Zucht und Sitte, zu einer Stätte, auf der die ruhmvollen Bilder der Vergangenheit vorgeführt werden sollten, damit die Jugend sich daran erbaue und zu Taten, würdig der glorreichen Geschichte des römischen Volkes, sich begeistere.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf